



Abend-

Zeitung.

64.

Donnerstag, am 15. März 1832.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler [Th. Hell].

Der Müde bei ***.

1.

Du stiller Ort, hier möcht' ich künftig schlafen
Und von der nahen Auferstehung träumen;
Im Schattengrün von diesen Lindenbäumen
Nach Stürmen ruhen, die so hart mich trafen.

Willkommen, tiefgeborg'ner Friedenshafen!
Wie lange wird der schöne Tag noch säumen? —
Du einz'ger Ort von allen Erdenräumen,
Wo nur die Freien wohnen, nicht die Sklaven.

Die draussen noch im weiten Meere ziehn,
Sie kommen Alle, solche Ruh' zu theilen,
Wenn auch nach Jahren und von fernen Meilen.

Die Erde nimmt dem Schiffer seine Müh'n; —
Und muß die Liebe schwererwundet zieh'n:
Hier küßt das Land; es wird der Himmel heilen!

2.

Wie traulich ist der Platz bei diesen Linden!
O glücklich, wenn ich hier den Frieden fände,
Wenn Jemand dann auf meinem Grabe stände,
Das Blumen trüg', umweht von Abendwinden!

O glücklich, wenn mir bei des Herbstes Schwinden,
Beim Frühlingsnah'n noch Jemand Kränze bände,
Und grüben mir noch einst geliebte Hände
Der Liebe Zeichen in der Bäume Rinden!

Ich ahne Dich, Du letzter, ernstest Schlummer,
Und fühl's, wie Grabgedanken mich durchschauern. —
Vorüber ist ein Mensch in solchen Mauern!

Und Kreuz und Inschrift sind's, die um ihn trauern;
Und in dem Leben quälten Angst und Kummer,
Und in der Nacht des Sarges liegt — ein Stummer.

3.

O lieblich ist das Grab an diesen Stellen!
Besuchen wird mich hier der Morgenstrahl,
Und grüßen wird der Mond mein Todtenmal,
Und Frühlingslust die wilden Rosen schwellen.

Mir summt die Biene, murmeln dann die Quellen;
Der Vogel singt mir, wandernd über'm Thal;
Und stirbt die Blume, wird die Buche fahl:
Wird Schweigen sich zum Einsamen gesellen.

Hier legt den Pilger einst zum Schlummer nieder,
Geliebte Menschen, und vergesst ihn nicht! —
Und fahret wohl, ihr goldnen Abendsterne!

Und siehst Du mich am Berge nimmer wieder,
Dann lächle Froher'n, schönes Sonnenlicht! —
Und lebet wohl, Ihr Edlen, nah' und ferne!

Ph. H. Welcker.

Der polnische Phozion.

(Fortsetzung.)

Wer war glücklicher als Eduard, dessen glühende
Seele von nichts als glänzenden Waffenthaten träum-
te, die er mit seinen Landesbrüdern nun unter Kos-
ciuszko's Fahnen zu vollbringen hoffte. Schon sah er
das Morgenroth einer schöneren Wiedergeburt über
sein geliebtes Polen hereinbrechen, sein geschäftiger